Konzeption der Kommunalen Kindertagesstätte Bobenheim am Berg

Hexe Lisbeths Abenteuerland

Kindertagesstätte Bobenheim am Berg
Hexe Lisbeths Abenteuerland
Jahnstr. 2c
67273 Bobenheim am Berg
Tel: 06353/91121
E-Mail: kts.bab@vg-freinsheim.de

Inhaltsverzeichnis

1. Leitbild des Trägers
1.1 Gesetzlicher Auftrag

2. Unsere Kita auf einen Blick

3. Soziales und kulturelles Umfeld der Kinder und ihrer Familien

4. Pädagogische Zielsetzung
4.1 Pädagogische Ansätze
4.2 Pädagogische Zielsetzung
4.3 Unser Bild vom Kind

5. Grundsätze der Gestaltung der pädagogischen Arbeit
5.1 Räumliche Gestaltung
5.2 Selbstbestimmte Bildungszeit
5.3 Portfolioarbeit
5.4 Projekte
5.4.1 Alltagsintegrierte Sprachförderung
5.4.2 Projekt Kooperation mit TUS BaB

6. Organisation und Formen der pädagogischen Arbeit
6.1 Tagesablauf
6.2 Raumkonzept

7. Gestaltung von Übergängen
7.1 Übergangsgestaltung in der Kindertagesstätte
7.2 Eingewöhnung
7.2.1 Eingewöhnung nach dem Berliner Modell
7.3 Übergänge innerhalb der Kindertagesstätte
7.3.1 Übergang vom Schlafen zum Ruhen

8. Zusammenarbeit mit Eltern
8.1 Kooperationsverständnis
8.2 Verbindliche Vereinbarungen zu Gesprächen
8.3 Elternausschuss
8.4 Formen der Mitarbeit
8.5 Förderverein

9. Zusammenarbeit und Entwicklung im Team

9.1 Teamkultur
9.2 Zusammenarbeit Team, Leitung, Träger
9.3 Personalentwicklung
9.4 Verantwortungsbereiche

10. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

11. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

12. Individuelles Schutzkonzept

13. Anhang
13.1 Übergänge Perspektivenwechsel
13.2 Kooperationsvereinbarung KTS BaB, KTS WaB , Grundschule WaB
13.3 Maßnahmen im Vertretungsfall

13. Literaturverzeichnis

1. Leitbild des Trägers

1.1 Gesetzlicher Auftrag

Die gesetzlichen Grundlagen für die Kindertagesstätten finden sich im Kinder – und Jugendhilfegesetz SGB (VIII) und in den Bildungs und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz.
In §22 des SGB ist das Recht eines jeden jungen Menschen auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit verankert. Die Kindertagesstätte unterstützt jedes Kind in seiner individuellen und sozialen Entwicklung und trägt dazu bei, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen. Der Förderauftrag nach dem Kindertagesstättengesetz Rheinland – Pfalz , den der Gesetzgeber in §1 formuliert, umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er berücksichtigt die Lebenssituation sowie die Interessen und Bedürfnisse des einzelnen Kindes und schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein.
Die Bildungs und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland – Pfalz bilden einen verbindlichen und grundlegenden Rahmen, um Bildungsprozesse in Kindertagestätten transparent zu machen. Die Inhalte der Empfehlungen sollen in einem fortwährenden Prozess in die Praxis der Kindertagestätte verankert werden, um das Kind in seinen Bildungsprozessen zu unterstützen und zu fördern.
Zu den Pflichtaufgaben der Kindertagesstätte gehört es, das Wohl des Kindes zu schützen. Die rechtlichen Rahmenbedingungen sind hierfür in der UN – Kinderrechtskonvention und im SGB VIII §8a der Jugendhilfe verankert. Das Recht des Kindes auf Schutz gilt demnach uneingeschränkt. In einer gemeinsamen Vereinbarung zwischen dem Landkreis Bad Dürkheim als Träger des Kreisjugendamtes und der Verbandsgemeindeverwaltung

Freinsheim als Träger der Kindertagesstätte Bobenheim am Berg ist der Schutzauftrag nach §8a SGB VIII so definiert, dass jeglicher Kindeswohlgefährdung entgegenzuwirken ist. Bei akuter Kindeswohlgefährdung ist das Jugendamt sofort zu informieren und eine Vereinbarung zu treffen, wie weiter gehandelt wird. Bei Anzeichen auf anderweitige Gefährdungen des Kindes ist es nötig, das Gefährdungsrisiko abzuschätzen und mit der Leitung zu erörtern. In den Gesprächen mit den Eltern sind geeignete Hilfen und etwaige weitere Ansprechpartner zu vermitteln und anzubieten.

2. Unsere Kita auf einen Blick

Die Kindertagesstätte Bobenheim am Berg wurde 1993 erbaut und als eingruppige Einrichtung in Trägerschaft der Verbandsgemeinde Freinsheim in Betrieb genommen. Die Ortsgemeinde Bobenheim am Berg beteiligte sich mit der Finanzierung eines zweiten Gruppenraumes. Bis 2008 wurden in Bobenheim Kinder in einer Altersmischung von drei bis sechs Jahren betreut. Dann wurden auch zweijährige Kinder in die Kindertagesstätte aufgenommen. Seit 2010 bietet die Einrichtung auch eine Ganztagesbetreuung mit Mittagessen an.

Der Träger der Einrichtung ist die Verbandsgemeinde Freinsheim, vertreten durch den Verbandsbürgermeister Herr Jürgen Oberholz.

Träger der Kindertagesstätte:
Verbandsgemeinde Freinsheim
Herr Bürgermeister Jürgen Oberholz
Bahnhofstraße 12
67251 Freinsheim

Der zuständige Fachbereich II wird vertreten durch Herrn Jens Schäfer, Fachbereichsleiter , und Frau Sandra Menges , Kita – Koordinatorin.
Zuständige Sachbearbeiterin: Frau Queißer, Tel: 06353/9357225,
Mail: queißer@vg-freinsheim.de

Adresse:
Kindertagesstätte Bobenheim am Berg
„Hexe Lisbeths Abenteuerland“
Jahnstraße 2
67273 Bobenheim am Berg
Tel: 06353/91121
Mail: kts.bab@vg-freinsheim.de

Leiterin der Kindertagesstätte: Frau Elke Kärcher
Stellvertretende Leitung: Frau Martina Zimmermann

Plätze gemäß der erteilten Betriebserlaubnis durch das Landesjugendamt :

Plätze insgesamt: 30

Unser Team besteht aus sieben pädagogischen Fachkräften , einer Auszubildenden und einer Hauswirtschaftskraft mit Stundenkontingent.

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag	7.30 Uhr bis 16.00 Uhr
Bringzeit	7.30 Uhr bis 9.00 Uhr Ab 14.00 Uhr
Abholzeit	12.00 Uhr bis 12.15 Uhr Ab 14.00 Uhr

Schließzeiten:

Gemäß der Satzung der Verbandsgemeinde Freinsheim für ihre Kindertagesstätten werden die Schließzeiten zu Beginn eines Jahres im Einvernehmen mit dem Elternausschuss festgelegt.
Die Einrichtung **s**chließt die letzten drei Wochen in den Sommerfreien, zwischen Weihnachten und Neujahr, nach Feiertagen und nach Vorgaben des Trägers.

3. Soziales und kulturelles Umfeld der Kinder und ihrer Familien

Bobenheim am Berg liegt an einem Hang am Rande des Pfälzer Waldes, eingebettet in Weinfelder. Der Ort mit ca. 900 Einwohnern besteht aus einem alten Ortskern mit zwei Kirchen, Gemeindehaus und Backhäuschen und einigen Neubaugebieten. Ein gutes Wander - und Radwegenetz bietet die Möglichkeit zu sportlichen Freizeitaktivitäten. Seinen jüngsten Mitbürgern bietet Bobenheim einen öffentlichen Spielplatz, einen Fußballplatz und sehr viel Natur.
Die Eltern der Kinder haben im Ballungsgebiet Ludwigshafen/Mannheim und in der näheren Umgebung ihren Berufsmittelpunkt. Die ruhige Wohnortqualität und schnelle Anbindung an das Verkehrsnetz ist für viele Familien ein Anreiz, in der Ortsgemeinde Bobenheim am Berg ansässig zu werden. Die Kindertagesstätte Bobenheim am Berg bietet den Eltern aufgrund ihrer Größe und Überschaubarkeit einen geeigneten Rahmen, sich schnell kennenzulernen und Kontakte zu pflegen. Von über 75 % der Elternschaft sind beide Elternteile berufstätig und finden deshalb im Betreuungsangebot der Kindertagesstätte ein verlässliches Angebot zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Die Mehrzahl der Kinder lebt in Zwei - oder-Dreikind -Familien.

4. Pädagogische Zielsetzung

4.1 Pädagogische Ansätze

In der pädagogischen Grundhaltung und Einstellung dem Kind gegenüber lehnen wir uns an die pädagogischen Ansätze von Maria Montessori und an die Aspekte der offenen Arbeit an.

„Hilf mir, es selbst zu tun“ (Maria Montessori)

Maria Montessori war eine Pädagogin, die zum Kind aufblickte, seine Fähigkeiten bewunderte und beobachtete, wie es sich entwickelt. Ihre Pädagogik hatte den „mündigen Menschen, der selbstständig und selbsttätig im Leben steht und kreativ und offen Aufgaben bewältigt“ zum Ziel.
Daher ist die Basis unseres pädagogischen Handelns die Beobachtung und der Blick auf die Fähigkeiten und individuellen Ressourcen eines jeden Kindes. Auf dieser Grundlage fördern wir das Kind in der Entfaltung seiner individuellen Kreativität zu einem selbstbestimmten, selbstständigen Tun.

In unserer pädagogischen Haltung und Arbeit beziehen wir uns auch auf Aspekte der Offenen Arbeit, die sich in der offenen Raumstruktur, den offenen Gruppen und der Zugehörigkeit der Kinder zu Stammgruppen und Bezugserziehern wiederspiegelt.
Offene Arbeit bedeutet aber für uns nicht nur offene Türen, sondern auch eine Haltung von Offenheit den Kindern, Eltern, dem Team, dem sozialen Umfeld gegenüber. Wir legen Wert auf eine aufmerksame und interessierte Kommunikation mit den Kindern, eine individuelle Zuwendungszeit zum Kind, eine gute Beobachtungs und Wahrnehmungsfähigkeit, die Bereitschaft zum Dialog, dem Zulassen anderer Sichtweisen, eine Haltung der Wertschätzung, Authenzität und Empathie. Diese Kompetenzen beziehen wir nicht nur auf die Arbeit mit den Kindern, sondern auch auf die Zusammenarbeit im Team und mit den Eltern.

4.2 Pädagogische Zielsetzung

Kinder wählen sich ihre Aktivitäten im Tagesablauf selbst. Sie wählen auch ihre Spielpartner und Spielgruppen selbst. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten das Spiel der Kinder, achten auf Bedürfnisse und Signale der Kinder und bestärken sie in ihren Entscheidungen, Spielort, Spielpartner und Spielthema zu finden. Auf diese Weise steuert das Kind seine eigenen individuellen Lernprozesse. Jedes Kind entscheidet zu welchem Zeitpunkt es den nächsten Lernschritt tun möchte. Die Motivation des Kindes ergibt sich durch die individuelle Dynamik im Lernprozess. Der Tagesablauf wird durch die nonverbalen und verbalen Äußerungen der Kinder mitbestimmt. So können Änderungen im Tagesablauf durch Bedürfnisse und Interessen der Kinder entstehen. Die Kinder erfahren auf diese Weise, dass sie durch eigene Ideen und Aktivitäten den Tag mitgestalten können. Auch im Morgenkreis können die Kinder Spielideen und Gesprächsthemen einbringen und das Gemeinschaftserlebnis mitgestalten. Die Kinder haben im Morgenkreis die Möglichkeit, miteinander Regeln und Vereinbarungen, die das Zusammenleben in der Gruppe betreffen, gemeinsam zu treffen. Auf diese Vereinbarungen können sich die Kinder beziehen und das soziale Miteinander hat eine selbstbestimmte Verbindlichkeit.

4.3 Unser Bild vom Kind

Wir achten das Kind in seiner eigenen Persönlichkeit, seinen individuellen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Wünschen. Kinder begreifen ihre Welt mit all ihren Sinnen. Sie denken, fühlen und handeln zusammenhängend. In selbstbildenden Prozessen lernen sie ihr Umfeld kennen und entfalten dabei ihre Ressourcen und Kreativität. Auf der Basis von Beobachtung und Empathie begleitet das pädagogische Fachpersonal die Kinder auf diesem Weg der Selbsttätigkeit und Selbstständigkeit und stärkt sie wertschätzend. Kinder benötigen eine Umgebung, in der die unterschiedlichen Bedürfnisse und individuellen Entwicklungsstufen berücksichtigt werden. Wir unterstützen die Kinder aktiv durch eine offene, gut vorbereitete Raumgestaltung und dem Bereitstellen von Materialien.
Kinder haben ein Recht, zu allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist uns wichtig, dass wir im Dialog mit den Kindern ihre Anliegen, Meinungen, Gefühle wahrnehmen und im Alltag integrieren. Die Kinder erfahren sich als selbst - und mitbestimmend und lernen, ihre eigenen Interessen zu entdecken, zu formulieren und diese mit anderen Interessen in Einklang zu bringen.

5. Grundsätze der Gestaltung der pädagogischen Arbeit

Um den Kindern ein Lernen durch Selbsttätigkeit, eine individuelle Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen, sind gute Rahmenbedingungen zu schaffen und Methoden anzuwenden.

Voraussetzungen hierfür sind

- Eine Umwelt, die für das Kind interessant und anregend ist
- Ein Raumangebot, das für das Kind vielfältig nutzbar ist
- Ein Lernklima, in dem das Kind ohne Leistungsdruck spielen kann
- Ein Entscheidungsspielraum, der dem Kind erlaubt, Beschäftigungsort, Spielmaterial und Spielpartner zu wählen, Wünsche und Spielthemen einzubringen
- Ein soziales Miteinander, in dem das Kind Merkmale des Zusammenlebens kennenlernen kann.

Die Aufgabe des pädagogischen Fachpersonals ist es, durch Methoden und Inhalte diese Handlungsmöglichkeiten für die Kinder bereitzustellen.

5.1 Räumliche Gestaltung

Durch die Öffnung der Funktionsräume mit Funktionsbereichen in unserer Einrichtung haben die Kinder auf vielfältige Art und Weise die Möglichkeit, ihren Bedürfnissen nachzugehen, ihre Umwelt zu entdecken, Erfahrungen zu sammeln, sich selbst zu erfahren. Das Raum und Spielmaterialangebot ist so angelegt, dass es alle Alters und Entwicklungsstufen anspricht und die Kinder sich selbstständig bewegen können. Es ist uns wichtig, dass die Kinder soziale Fähigkeiten in der Gemeinschaft erlernen, die Möglichkeit haben sich zurückzuziehen und sich in unserer Kindertagestätte sicher und geborgen fühlen.

Spielwünsche und Themen, die die Kinder bewegen und beschäftigen, werden in die räumliche Gestaltung aufgenommen. Räume werden somit im Tagesablauf flexibel nutzbar für die Kinder.

5.2 Selbstbestimmte Bildungszeit

Kinder erfahren ihre Welt spielerisch mit allen Sinnen. Sie begreifen die Vorgänge in ganzheitlichen Zusammenhängen, Sinneserfahrungen und Gefühle werden miteinander verknüpft und es entsteht ein Bild über die Dinge und Menschen.
Durch das kindliche Bedürfnis nach Aktivität und durch die kindliche Neugier werden Bildungsinhalte vom Kind spielerisch selbst erworben Sie beobachten, experimentieren, wiederholen und üben. Das Spiel ist für sie eine bedeutsame Lernform, die als solche vom Erwachsenen auch gewertschätzt und unterstützt werden muss. Damit dies gelingt, ist die Grundlage für das pädagogische Handeln die Beobachtung. Wir beobachten, welche Interessen die Kinder haben, wie, wo und mit wem sie spielen. Daraus ergeben sich wichtige Erkenntnisse, die in unser Handeln einfließen. Der Erzieher ist somit nicht nur der Begleiter, der Material zur Verfügung stellt, sondern auch Impulsgeber für die spielerische Entfaltung des Kindes, in dem er kurzfristig Spielsituationen anspielt oder selbst zum Mitspieler wird.

5.3 Portfolio
Die Lernerfahrungen der Kinder und ihre individuellen Lernerfolge spiegeln sich in der Portfolioarbeit wieder. Im Portfolio wird eine Zusammenstellung von Dokumenten, Bildern, Lerngeschichten, Fotografien jedes Kindes dargestellt, das die Entwicklung des Kindes, das individuelle Kompetenzprofil und seine Selbstbildungsprozesse, aufzeigt. In den Lerngeschichten beschreiben und erzählen die pädagogischen Fachkräfte auf der Basis von Beobachtungen wertschätzend und persönlich das Lernen des Kindes und seine individuellen Fortschritte. Die Dokumentation dieser Lernprozesse und der Dialog mit dem Kind über seine Lernwege ermöglichen dem Kind eine Reflexion seiner Lernprozesse. Das Kind erlebt, dass es seine Fähigkeiten weiterentwickeln und den Lernprozess mitgestalten kann. Kinder können sich auf diese Weise an ihre ersten Schritte und Erlebnisse erinnern und ihre Lernerfolge verfolgen. Jede Bezugserzieherin führt diese Dokumente zusammen mit dem Kind in einem Portfolioordner zusammen. Der Portfolioordner befindet sich im Ordnerrondell im Atrium und ist jederzeit für die Kinder greifbar und einsehbar. Eltern haben die Möglichkeit den Portfolioordner im Atrium einzusehen und in Absprache mit nach Hause zu nehmen. Die Dokumentation der individuellen kindlichen Entwicklung im Portfolioordner ist eine Gesprächsgrundlage für die wiederkehrenden Besprechungen mit Eltern und Bezugserzieher zur weiteren Entwicklungsförderung ihres Kindes.

5.4 Projekte

In Projekten erarbeiten sich die Kinder selbst Kenntnisse durch vielfältige Lernanreize und Erfahrungsmöglichkeiten. Durch den fortlaufenden Wechsel von Gesprächen, Rollenspiel, Bastelaktivitäten, Experimente, Singen, Bewegungsspiele, die auf ein bestimmtes Thema bezogen sind, beschäftigen sich die Kinder auf verschiedenen Erfahrungsebenen mit der Thematik und lernen in Sinnzusammenhängen. Auf diese Weise erfolgt eine ganzheitliche Förderung der Kinder. Die Projektinitiative, das Projektthema, der Projektverlauf wird durch die Ideen und Vorschläge der Kinder mitbestimmt. Die Kinder übernehmen Verantwortung

für ihr eigenes Handeln und üben sich in vielen sozialen Fähigkeiten, z. B. auf andere Wünsche einzugehen, einen Kompromiss zu finden. Eltern haben die Möglichkeit, sich in die Projekte einzubringen. Durch die Projektarbeit werden im Sinne der Offenen Arbeit auch die Kontakte außerhalb der Kindertagesstätte intensiviert.

5.4.1 Alltagsintegrierte Sprachförderung

Auf der Grundlage der Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Bildung RLP findet in der Einrichtung eine alltagsintegrierte Sprachförderung statt . Unter dem Gesichtspunkt der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung werden die Kinder im situativen Kontext, beim Sprechen im Gruppenalltag sprachlich begleitet. Die pädagogische Fachkraft orientiert sich an den Interessen der Kinder und bietet Angebote an, die die Sprechfreude der Kinder fördern. Eine im Team benannte pädagogische Fachkraft mit zertifizierter Ausbildung im Bereich Sprachförderung dokumentiert das Sprachverhalten sprachauffälliger Kinder und fördert diese in ihrer Sprachentwicklung. Stellt die Sprachförderkraft auf der Grundlage ihrer Beobachtung und Dokumentation einen Förderbedarf bei einem Kind fest, so informiert sie in Absprache mit der Leitung die Eltern und bietet ein gemeinsames Gespräch an.

5.4.2 Projekt Kooperation Turnverein Bobenheim am Berg

Die Kindertagesstätte befindet sich am nördlichen Ortsausgang neben Turnhalle und Feuerwehrgerätehaus. Durch die räumliche Nähe zur Turnhalle besteht eine Kooperation mit dem örtlichen Turnverein, die die Nutzung der Turnhalle durch die Kindertagesstätte betrifft. Die Kinder haben die Möglichkeit, an den mit dem Turnverein vereinbarten Wochentagen, das Raumangebot der Turnhalle für vielfältige Bewegungsarten zu nutzen. So entsteht ein weiterer Bewegungsraum für Spiele und grobmotorische Aktivitäten, um eine Vielfalt von Bewegungsformen zu entwickeln und zu erlernen. Durch die Erweiterung der Nutzfläche der Kindertagesstätte erfahren die Kinder eine Ausweitung ihres Lebensraumes und erleben die Eingebundenheit in das Dorfleben .

6. Organisation und Formen der pädagogischen Arbeit

6.1 Tagesablauf

Innerhalb der Öffnungszeiten orientieren wir uns in der Wochen- und Tagesgestaltung an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder.
Wochenablauf:
Die Kita – Woche im Überblick

Wackelzahntreff: Die zukünftigen Schulkinder treffen sich in ihrem letzten Kitajahr regelmäßig, bearbeiten Projektthemen und machen gemeinsame Ausflüge
Plaudertreff

Krümeltreff

Gemeinsamer Morgenkreis: Neben gemeinsamem Spielen, Singen und Erzählen haben die Kinder die Möglichkeit, eigene Themen, Wünsche, auch Beschwerden einzubringen und zu besprechen. Die Kinder erfahren, wie eine Gruppe gemeinsam ein Vorhaben entwickelt oder zu einer Lösung kommt. Auf diese Weise entstehen auch Projektideen und gemeinsam entwickelte Planungsschritte. Bei Konflikten können Regeln besprochen und erarbeitet werden. Die Ergebnisse des Morgenkreises werden veranschaulicht, dokumentiert und sichtbar gemacht.

Exemplarischer Tagesablauf

Uhrzeit	2 bis 6jährige Kinder	
07.30	Beginn der Bringzeit	
9.00 Uhr	Ende der Bringzeit	
7.30 – 9.00 Uhr	Freies Frühstück	
08.00 – 10.30 Uhr	Selbstbildendes Spiel, Bildungsangebote	Wackelzahntreff
10.30 – 11.00 Uhr	Gemeinsamer Morgenkreis	Themenkreis, Projekte
11.00 – 12.00 Uhr	Spiel im Garten	
12.00 Uhr – 12.15 Uhr	Abholzeit	
12.15 – 12.45 Uhr	Mittagessen	
13.00 – 14.00 Uhr	Ruhezeit für alle KInder	
Ab 14.00 Uhr	Beginn der Bringzeit und Abholzeit	
Bis 15.45 Uhr	Selbstbildendes Spiel, Spiel im Garten	

15.45 – 16.00 Uhr	Abholzeit für Alle	

Um gemeinsam in den Vormittag zu starten, ist es hilfreich, wenn alle Kinder bis 9.00 Uhr angekommen sind. Jedes Kind kann sich nun nach Interesse und Bedürfnis seinem Spielort, Spielpartner und dem Spielmaterial zuwenden. In dieser Zeitspanne finden auch weitere Bildungsangebote in beiden Gruppenräumen statt, die die Kinder wahrnehmen können. Im Atrium der Einrichtung haben die Kinder bis 9.00 Uhr die Möglichkeit, zu frühstücken. Das Frühstück wird von einem Erzieher begleitet. Jedes Kind kann nach seinem individuellen Zeitgefühl sein Frühstück zu sich nehmen. Die Freispielzeit endet mit dem gemeinsamen Aufräumen und dem Beginn von Themenkreisen oder gemeinsamem Morgenkreis. Dann geht es zum Spielen in den Garten. Der Vormittag endet meist im Garten . Bis 12.15 Uhr können Kinder abgeholt werden.

Nun beginnt für die Tageskinder das gemeinsame Mittagessen. Das gemeinsame Mittagessen ist ein wichtiger Orientierungspunkt im Tagesablauf der Ganztagskinder. In geselliger Runde lernen die Kinder in der Gemeinschaft diverse Speisen und Getränke kennen, erleben die Wahrnehmung des eignen Appetits, um dann den persönlichen Nahrungsbedarf einschätzen zu können. Die Kinder werden individuell unterstützt, selbstständig zu essen. Durch eine freundliche Tischgestaltung und spielerische Tischrituale erleben die Kinder eine angenehme Tischatmosphäre und nehmen eine positive, wertschätzende Haltung zum Essen ein.
Die Versorgung der Kinder mit Mittagessen erfolgt durch einen Caterer. Aus tiefkühlfrischen Menükomponenten stellt die Hauswirtschaftskraft einen Speiseplan zusammen und kann so auf die individuellen Wünsche und Bedürfnisse der Kinder eingehen. Wir achten auf eine ausgewogene, auf Kinder abgestimmte Ernährung. Der Caterer garantiert den Verzicht auf Geschmacksverstärker, Hefeextrakt, Würze, Süßungsmittel, Alkoholaromen, Phosphat, Schmelzsalze, Farbstoffe, sparsamer Umgang mit Salz, Einsatz von jodiertem Speisesalz und dem verantwortungsvollen Umgang mit Zucker. Die Hauswirtschaftskraft gart die Speisen im Kombidämpfer und ergänzt den Speiseplan mit Frischkost.
Die Erzieher, die das Mittagessen der Kinder begleiten, unterstützten die Kinder dabei, selbstständig zu essen und berücksichtigen die individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse des Kindes. Die Erzieher motivieren die Kinder durch eine positive Haltung zum Probieren der Speisen und Getränke. Indem sie eine angenehme und gemütliche Tischatmosphäre schaffen, regen die Erzieher die Kinder an, miteinander zu kommunizieren und geben durch spielerische Rituale eine Struktur vor, die den Kindern Orientierung bietet. Sie achten darauf, dass die mit den Kindern abgesprochenen Tischregeln eingehalten werden, eine kindgemäße Tischkultur gepflegt wird, so dass sich alle Kinder während des Essens wohlfühlen und ihr Essen genießen können.
Um 13.00 Uhr verabschieden sich alle Kinder zum Ruhen und genießen die Ruhezeit mit dem Betrachten von Bilderbüchern oder dem Hören von Musik oder Geschichten. Diese Unterbrechung im Tag ist für die Entwicklung der Kinder wichtig und notwendig, um die vielen Eindrücke, Erfahrungen des Tages zu verarbeiten und Lernerfahrungen zu verfestigen.

Um 14.00 Uhr beginnt der Nachmittag in der Kindertagesstätte. Kinder, die die Mittagspause zu Hause verbracht haben, können die Einrichtung wieder besuchen. Tageskinder können von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr flexibel abgeholt werden. Der Kindergartentag endet meist mit dem Spiel im Garten.

6.2 Raumkonzept

Die Kindertagesstätte Bobenheim am Berg ist eine eingeschossige Einrichtung, die für den Betrachter einen interessanten Baustil aufweist. Viele Holzelemente und große Glasflächen hinterlassen einen offenen und hellen Eindruck. Der Mittelpunkt des Gebäudes ist die quadratisch angelegte Halle mit einem Glaspyramidendach, auf dem sich das Maskottchen der Kita, Hexe Lisbeth auf ihrem Besen, befindet. In dieser Halle nehmen die Kinder ihr Frühstück und das Mittagessen ein. Von der Halle geht es in den Konstruktionsraum mit Leseecke und in einen weiteren Gruppenraum mit Funktionsbereichen, wie Puppenecke und Kreativbereich . Weiterhin stehen den Kindern ein Sanitärraum mit integriertem Wickelbereich, ein Garderobenbereich und ein Schlafraum für die Jüngsten mit altersgemäßen Möbeln und Materialien zur Verfügung. Dieses offene Raumkonzept lädt die Kinder ein, sich nach Interessen zu begegnen, spielerisch Kenntnisse und Fähigkeiten zu erwerben. Bis zum Boden reichende Glasflächen und kleine Fenster in Kinderhöhe erlauben den Kindern einen Blick in andere Räume oder in das weitreichende Außengelände.

Das Außengelände der Kindertagesstätte Bobenheim am Berg ist in Flächen mit verschiedenem Untergrund unterteilt. Die Kinder können sich zwischen Hecken und Sträuchern verstecken, eine große Sandfläche lädt zum Bauen, Buddeln und Matschen ein und ein gepflastertes Teilstück eignet sich zum Fahren mit Dreirädern, Rollern und anderen Fahrzeugen. Diverse Spielgeräte, - ein Kletterhaus, eine Rutsche, eine Nestschaukel, ein Spielhäuschen, eine Wippe - für alle Altersgruppen regen die Kinder dazu an, sich vielfältig zu bewegen. Den zweijährigen Kindern steht ein für sie geeignetes Spielgerät zum Klettern und Rutschen zur Verfügung. Im Schuppen finden sich Sandspielzeuge vom Bagger bis zum Kuchenförmchen. Bäume und ein Sonnensegel spenden im Sommer Schatten. Der Garten grenzt an Weinberge und erlaubt einen weiten Blick bis zum nahen Wald und zur Battenburg. Ausflugsziele und Spaziergänge in die Weinberge und den Wald sind mit allen Kindern fußläufig zu erreichen. Die an die Kindertagesstätte angrenzende Turnhalle wird in einer Kooperation mit dem ortsansässigen Turnverein als weiterer Bewegungsraum für die Kinder genutzt .

7.1. Übergangsgestaltung in der Kita

Hier bin ich richtig, hier bin ich wichtig,
hier ist mein Platz, hier sagt jemand „Ja“ zu mir.

Ein Kind kommt…..

Es gibt viele Übergangssituationen zwischen einer alten und neuen Lebenssituation, die positiv bewältigt werden können.

Übergänge sind feste Bestandteile im Leben von Kindern und Familien. Es kommt eine neue Rolle, Aufgabe, ein Ortswechsel oder Abschied und Trennung auf das Kind oder die Familie zu.
Eine Grundlage in der Übergangsgestaltung mit den Kindern und ihren Familien ist der Transitionsansatz nach Griebel. Ein Übergang, eine Transition, ist demnach eine Lebensphase , die durch einschneidende Veränderung gekennzeichnet ist und die so lange andauert bis der Mensch sein Gleichgewicht wiedergefunden hat und sein Leben kontinuierlich verläuft. Eine Transition betrifft nicht nur eine Person, sondern ein gesamtes Beziehungsgeflecht. Menschen erfahren während eines Übergangs Belastungen, aber es können auch Entwicklungsanreize entstehen, die zu einer Erweiterung von Kompetenzen führen. Unser Bildungssystem ist von Übergängen gekennzeichnet, hierzu zählen auch die Übergänge von der Familie in die Kindertagesstätte. Gerade in dieser Übergangssituation, die immer mit Unsicherheit und Neuorientierung einhergehen, ist es für uns besonders wichtig, den Kindern und Familien in dieser Lebensphase ein verlässlicher Partner zu sein. In einer familiären und von Vertrauen geprägten Atmosphäre geben wir den Kindern das Gefühl von Geborgenheit. Wir orientieren uns in unserer Arbeit an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Dabei beachten wir die Lebenssituation der einzelnen Familien und den Kindern, geben Raum und Gelegenheit, eigene Gefühle und Wünsche kennen und verstehen zu lernen.
Die Eingewöhnung eines Kindes in die Kindertagesstätte ist für alle an diesem Prozess Beteiligten, Kinder, Eltern, Familie und Erzieher, eine aufregende Zeit. Viele Fragen, Erwartungen, aber auch Unsicherheiten können bei Kindern und Erwachsenen auftreten. Ein Kind kommt aus einem sicheren, familiären Umfeld in eine neue, fremde Umgebung mit vielen anderen Kindern und Erwachsenen. Um dem Kind und seiner Familie diesen Übergang zu erleichtern, ist es vorteilhaft, einen Perspektivenwechsel in der Sichtweise vorzunehmen (siehe dazu im Anhang der Konzeption“ Perspektivenwechsel“).
Während des Alltages in der Kindertagesstätte stehen aber auch Kinder immer wieder vor der Herausforderung, Übergänge zu bewältigen.

7.2.1 Die Eingewöhnungszeit nach dem Berliner Modell

Die Eingewöhnung erfolgt nach dem Berliner Modell, das vom Institut für angewandte Sozialisationsforschung und Frühe Kindheit e.V. in Berlin (INFANS) entwickelt wurde und sich in der Praxis bewährt hat. Grundlage dieses Modells ist die Bindungstheorie, die von einer emotionalen Bindung zwischen Kind und Bezugsperson ausgeht. Ein solch gefühlsmäßiges Band kann sich auch zwischen Kind und Erzieher/in entwickeln. Hat das Kind eine Bindung zur Erzieher/in aufgebaut und basiert diese auf Beziehung und Vertrauen, wird es in der Lage sein, mehrere Stunden in der Kita zu verbringen. Dies braucht jedoch Zeit, Geduld, Verständnis und Unterstützung.

Die Eingewöhnungszeit beträgt ca. vier Wochen. Diese Zeitspanne kann sich verkürzen oder aber verlängern und orientiert sich an den Bedürfnissen des Kindes. Es ist sehr hilfreich, wenn eine konstante Bezugsperson die Eingewöhnungszeit des Kindes begleitet. Um dem

Kind eine Sicherheit zu geben, ist es wichtig, dass Eltern dem Besuch der Kindertagesstätte positiv und offen gegenüber stehen.

Die Phasen des Berliner Modells

Grundphase

Die Grundphase umfasst drei Tage und dient dem gegenseitigen Kennenlernen. In dieser Phase ist der Besuch des Kindes in der Einrichtung stundenweise im Tagesablauf möglich. Die Bezugsperson des Kindes bleibt in der Einrichtung, sie ist der sichere Hafen für das Kind. Sie nimmt die Beobachterrolle ein und wird nur aktiv, wenn das Kind sie dazu auffordert oder miteinbezieht. Der/die Erzieher/in ist in der Nähe und versucht, vorsichtig Kontakt zu dem Kind aufzunehmen. In diesen ersten Tagen erhält der/die Erzieher/in viele Informationen über die Gewohnheiten des Kindes.

Stabilisierungsphase

Am vierten Tag der Eingewöhnung wird über die weitere Vorgehensweise entschieden. Der Aufenthalt des Kindes in der Kita kann gegebenenfalls verlängert werden. Es kommt darauf an, wie das Kind auf den ersten Trennungsversuch reagiert. Die Bezugsperson verabschiedet sich kurz nach der Ankunft des Kindes. Sie verbleibt jedoch in der Einrichtung. Der erste Trennungsversuch dauert nur wenige Minuten. Lässt sich das Kind ablenken oder trösten, kann diese Zeitspanne am nächsten Tag verlängert werden. Lässt sich das Kind nicht beruhigen, kehrt die Bezugsperson zurück und der Prozess beginnt von neuem.

Schlussphase
Die Eingewöhnung ist beendet, wenn sich zwischen Kind und Erzieher/in eine stabile Bindung aufgebaut hat.
Ein gelungener Bindungsaufbau zeigt sich, wenn sich das Kind trotz Abschiedsschmerz von dem /der Erzieher/in trösten lässt und danach konzentriert spielen kann. Die Bezugsperson ist noch zwei Wochen in Rufbereitschaft, hält sich aber nicht mehr in der Einrichtung auf.

Ein Patentrezept für eine optimale Eingewöhnung gibt es nicht. Denn jedes Kind ist eine individuelle Persönlichkeit mit Wünschen, Ängsten und Bedürfnissen. Deshalb ist es besonders wichtig, dass sich Eltern und Erzieher Zeit nehmen, um dem Kind eine sanfte Eingewöhnung zu ermöglichen.

7.3 Übergänge innerhalb der Kindertagesstätte

7.3.1 Übergang zur Teilnahme am Mittagessen

7.3.2 Übergang vom Schlafen zum Ruhen

Der Übergang in die Phase des Ruhens betrifft die älteren Kinder, ab einem gewissen Alter ist für manche Kinder das Schlafen am Mittag nicht mehr notwendig. Die älteren Kinder gehen dann nach dem Mittagessen in die Ruhezeit, hier können sie sich in angenehmer, kuscheliger Atmosphäre von den Anforderungen des „Kita-Alltages“ erholen.
Der Übergang vom Schlafen und Ruhen benötigt eine enge Absprache zwischen den Eltern und dem Team, da das Kind auf die neue Situation einige Tage zuvor vorbereitet wird.

7.4. Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule

In der Gestaltung des Übergangs von der Kindertagesstätte in die Grundschule für die Schulanfänger basiert die pädagogische Arbeit der Kindertagesstätte Bobenheim am Berg auf den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland – Pfalz. Der Bildungsauftrag bezieht sich auf die Förderung der Kompetenzen zur Bewältigung des Übergangs.

Aspekte dieses Übergangs:

Kita – Kinder, die zu Schulkindern werden, erleben vielfältige Stimmungen und Emotionen, wie Freude, Stolz, aber auch Unsicherheit und Ängste. Sie sollen einerseits neue Beziehungen zu Lehrern und Schulfreunden aufbauen, anderseits müssen sie sich von Bezugserziehern und Kitafreunden verabschieden. Sie müssen mit dem Schulrhythmus und den Gepflogenheiten in der Schule zurechtkommen und sich an die schulischen Lehrmethoden anpassen. Weiterhin müssen sich die Kinder den veränderten Erwartungen ihrer Eltern an Ihr Schulkind stellen.

Eltern eines Kita – Kindes, die zu Eltern eines Schulkindes werden, sind einerseits stolz ein Schulkind zu haben, anderseits müssen sie zulassen, dass ihr Kind selbstbewusster und selbstständiger wird. Sie unterstützen ihr Kind bei der Übergangsbewältigung und müssen sich ebenso mit dem Schulsystem und dem Aufbau von neuen Beziehungen zu Lehrern und anderen Familien auseinandersetzen.

Somit ist der Übergang eines Kita- Kindes in die Schule ein Prozess und eine gemeinsame Erfahrung der ganzen Familie. Im Sinne einer kooperativen Zusammenarbeit mit den Eltern begleiten, moderieren und organisieren die Erzieher unserer Kindertagestätte diesen gemeinsamen Prozess von Kindern, Eltern , Erziehern und Lehrern.

Das letzte Kita – Jahr ist deshalb besonders spannend. Die Schulanfänger, die Wackelzähne, sind nun die Ältesten und ihnen wird immer mehr bewusst, dass bald etwas Besonderes und Neues beginnt. Die Kinder treffen sich regelmäßig im Wackelzahntreff und beschäftigen sich mit verschiedenen Projektthemen. In dieser altershomogenen Gruppe sollen die Kinder Selbstvertrauen gewinnen, um für die Anforderungen in der Schule ausgestattet zu sein. Ausdauer, Konzentration, Leistungsbereitschaft und soziale Fähigkeiten, wie, sich frei zu äußern vor der Gruppe, anderen helfen und sich helfen lassen, Streit lösen, werden vielfältig gefördert.

Die Kindertagesstätte Bobenheim am Berg unterhält eine langjährige Kooperation mit der Kindertagesstätte Weisenheim am Berg und der Grundschule Weisenheim am Berg zur Gestaltung des Übergangs der Schulanfänger von der Kindertagesstätte in die Grundschule. Die Kooperationsvereinbarungen der Kindertagesstätte Bobenheim am Berg und der Grundschule Weisenheim am Berg sind im Kooperationsvereinbarung der beiden Einrichtungen festgelegt (siehe im Anhang Kooperationsvereinbarung).

Die Schulanfänger der Kindertagesstätte Bobenheim am Berg nehmen im letzten Halbjahr vor dem Schuleintritt mit einer Erzieherin Besuchstermine in der Grundschule wahr und haben auf diese Weise die Möglichkeit, Erfahrungen in der künftigen Schule zu sammeln.

Zielsetzungen der Kooperation:

Die Freude und Neugier der Kinder auf die Schule soll geweckt werden.
Die Kinder lernen die Räumlichkeiten der Schule kennen.
Die Kinder werden schrittweise an die Unterrichtssituation herangeführt.
Die Kinder lernen die Lehrer und ihre zukünftigen Schulfreunde kennen.
Die Kinder erleben eine Unterrichtsstunde.
Die Kinder erleben die Tagesstruktur der Schule, den Wechsel von Unterricht und Pause, und lernen Rituale und Schulregeln kennen.

8. Zusammenarbeit mit Eltern

8.1 Kooperationsverständnis

In der Zusammenarbeit mit den Eltern ist es uns wichtig, dass in einem offenen Miteinander und einem Dialog die Lebenswelt der Kinder in der Familie und in der Kindertagesstätte transparent wird. Da beide Lebenswelten die kindliche Entwicklung beeinflussen und prägen, ist es nötig dass, Eltern und Erzieher zum Wohle des Kindes kooperieren. Auf der Basis einer vertrauten Gesprächsebene wünschen wir uns Erfahrungsaustausch und Verständnis für unsere Arbeit mit den Kindern. Es ist uns ein Anliegen jede Familie zu begleiten und nach unseren Möglichkeiten und zu unterstützen.

8.2 Verbindliche Vereinbarungen zu Gesprächen

Nach der Eingewöhnungszeit findet ein erstes längeres Gespräch zwischen Bezugserzieher und Eltern statt. Wir informieren die Eltern umfassend über den Verlauf der Eingewöhnungszeit. Im Laufe der Kita – Zeit werden die Eltern zu den sogenannten Geburtstagsgesprächen, einen Gesprächstermin zum Geburtstag des Kindes, eingeladen. Ziel der Gespräche ist ein Austausch über die Entwicklung des Kindes in seiner Kitazeit und in der Familie. Im Blickpunkt stehen die Interessen, Stärken, Bedürfnisse und Gefühle des Kindes .

Am Ende des Gespräches werden gemeinsam Vereinbarungen getroffen, wie Eltern und Erzieher das Kind in seinem Umfeld unterstützen und fördern können.
Verlässt ein Kind die Einrichtung, bieten wir ein Abschlussgespräch an, um den Übergang für Kind und Familie in eine andere Lebenssituation zu begleiten und zu unterstützen.

8.3 Elternausschuss

Die Mitwirkung der Eltern durch den Elternausschuss ist im Kindertagesstättengesetz § 3 für Rheinland – Pfalz geregelt. Der Elternausschuss ist zu allen wesentlichen Entscheidungen zu beteiligen und hat die Aufgabe zu beraten und Anregungen für die Gestaltung und Organisation der Arbeit der Einrichtung zu geben. Der Elternausschuss wird durch die Elternversammlung für jeweils ein Jahr gewählt. Die Elternversammlung setzt sich aus den Erziehungsberechtigten der Kinder, die die Einrichtung besuchen, zusammen. Die Erziehungsberechtigten sind wahlberechtigt und wählbar.

Die Aufgabe des Elternausschusses ist es, die Kommunikation zwischen Eltern, Team und Träger zu fördern.

Ansprechpartner sind im Kitajahr 2021/2022:

1. Vorsitzender	Tim Schneider
2. Vorsitzende	Kristin Hanzlik
Beisitzer	Stefan Brennessel
Beisitzer	Jessica Bende

8.4 Kitabeirat

8.5 Formen der Mitarbeit

Eltern haben die Möglichkeit, sich auf verschiedene Art und Weise über Kita – Themen zu informieren.

- Am schwarzen Brett finden sich in den Rubriken des Trägers und der Einrichtung, des Elternauschusses und des Fördervereins Informationen zu aktuellen Themen, Verordnungen Terminen und Veranstaltungen.

- An der „Hexentafel“ ist die pädagogische Arbeit dargestellt

- Ausflüge und Aktionen mit den Kindern werden durch Fotos dokumentiert und im elektronischen Bilderrahmen im Eingangsbereich gezeigt

- Um einen Einblick in die Kita – Arbeit und den Tagesablauf zu erhalten, bieten wir Eltern auch die Möglichkeit zur Hospitation an. Nach Absprache mit dem pädagogischen Fachpersonal können Eltern in einem festen Zeitfenster am Kita – Alltag teilnehmen. In einem Vorgespräch werden die Eltern über den Verlauf der Hospitation informiert und danach werden Erzieher und Eltern die Hospitation reflektieren.

- Die Mitarbeit der Eltern und das Engagement im Elternausschuss und im Förderverein der Kindertagesstätte sind bedeutsam für die Weiterentwicklung der Einrichtung.

- Bei der Organisation von Festen, Ausflügen und Exkursionen greifen wir gerne auf die Hilfe der Eltern zurück.

- Eltern, die einen für die Kinder interessanten beruflichen Hintergrund oder ein solches Hobby haben, sind gern gesehene Gäste und können sich nach Absprache gerne einbringen.

8.6 Förderverein

Der Förderverein unterstützt unsere Kindertagesstätte finanziell durch die Anschaffung von Spielgeräten und Spielmaterialien, bei der Durchführung von Projekten oder bei der Kostenübernahme von Ausflügen der Kinder. Der Vorstand des Fördervereins ist für vier Jahre gewählt und arbeitet eng mit der Leitung und dem Elternausschuss zusammen. Die Sitzungen des Fördervereins finden im vierteljährlichen Rhythmus statt. Informationen zum Förderverein und der Arbeit des Fördervereins finden sich am schwarzen Brett in der Rubrik „Förderverein“.

Ansprechpartner sind im Kitajahr 2023/2024:

1. Vorsitzender	Thomas Jung
2. Vorsitzende	Thomas Trautmann
Kassenwart	Kristin Hanzlik
Beisitzer	Stefan Brennessel

9. Zusammenarbeit und Entwicklung im Team

9.1 Teamkultur

Eine Atmosphäre der Wertschätzung und des Wohlwollens ist uns im Umgang mit Kindern, Eltern und mit den Kollegen wichtig und die Basis für ein professionelle Haltung und ein gutes Miteinander. Wir tauschen uns regelmäßig über fachliche Themen aus, informieren uns gegenseitig über arbeitsrelevante Themen, arbeiten zielorientiert und suchen nach einer Lösung, die alle mittragen können. Jeder Kollege im Team hat verschiedene Aufgaben und Verantwortlichkeiten. Es ist uns bewusst, dass es in der Herangehensweise bei der Erfüllung dieser Aufgaben individuelle Unterschiede geben kann. Wir akzeptieren diese Individualität, haben ein offenes Ohr für Probleme und ergänzen uns in unseren Stärken.
Regelmäßige Teamgespräche im zweiwöchigen Rhythmus, fachbezogene Fortbildungen oder pädagogische Tage für das gesamte Team finden statt.

9.2 Zusammenarbeit Team, Leitung, Träger

Die Leitung unterstützt und berät die Mitarbeiter fachlich. In Gesprächen mit den einzelnen Mitarbeitern wird nach einem Gesprächsleitfaden die pädagogische Arbeit reflektiert und weitere fachliche Perspektiven mit dem Mitarbeiter besprochen. Durch einen kooperativen Führungsstil motiviert sie die Mitarbeiter und berücksichtigt ihre individuellen Fähigkeiten und Kenntnisse. Sie sorgt durch Strukturierung und Organisation für einen reibungslosen Betriebsablauf.

Die Leitung steht in regelmäßigem Kontakt zum Träger. Die fachliche Beratung der Leitung und des Teams ist die Kita – Koordinatorin Fr. Harsch. In 14 tägigem Rhythmus finden Gespräche zwischen der für unser Haus zuständigen Sachbearbeiterin Fr. Reeg und der Leitung statt. In den Leiterinnenkonferenzen tauschen sich die Leitungen der VG Kindertagesstätten aus und erhalten Informationen von der Trägervertreterin Fr. Harsch. Die Fachberatung der Kreisverwaltung nimmt punktuell an der Leiterinnenkonferenz teil und informiert und berät den Träger und die Kindertagesstättenleitungen fachlich.

9.3 Personalentwicklung

Qualifiziertes und motiviertes Personal ist eine wichtige Ressource und Voraussetzung für unsere pädagogische Arbeit.

Mitarbeiter werden gemäß einem Anforderungsprofil für unsere Einrichtung ausgewählt und intensiv eingearbeitet. Den Mitarbeitern ist ihre Stellenbeschreibung bekannt und es besteht Klarheit über die zu erledigenden Aufgabenbereiche .Die aktive Teilnahme an Arbeitskreisen und Tagungen, sowie die regelmäßige Fortbildung aller Mitarbeiter zur fachlichen Weiterentwicklung wird vom Träger der Einrichtung und der Leitung unterstützt und gefördert.

9.4 Verantwortungsbereiche

Allen Mitarbeitern sind die Aufgaben bekannt. Alle Stellenbeschreibungen sind zusammengefasst und können jederzeit von allen Mitarbeitern eingesehen werden.

Die Verantwortungsbereiche der Mitarbeiter ergeben sich durch den Stundenumfang, den Dienstplan und die persönlichen Interessen und Stärken der einzelnen Mitarbeiter.
Die pädagogische Planung und Reflexion unserer Arbeit werden in den wöchentlichen Teamgesprächen besprochen.

Jeder Erzieher ist für die Kinder seiner Stammgruppe verantwortlich. Dies beinhaltet die Eingewöhnung des Kindes mit den Eltern zu begleiten und zu gestalten, den Entwicklungsprozess der einzelnen Kinder wahrzunehmen, im Portfolio zu dokumentieren und mit den Eltern zu besprechen.

Kinder, die am Mittagessen teilnehmen, werden von Erziehern, die das Mittagessen und die Schlaf und Ruhezeiten begleiten, in diese Situationen eingewöhnt.

In jedem Kitajahr übernimmt ein Erzieher die Planung und Organisation des Wackelzahntreffs, sowie die Kooperation mit der Grundschule.

10. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Unsere Kindertagesstätte arbeitet mit verschiedenen Institutionen und Einrichtungen zusammen, um Familien in ihrem Erziehungsauftrag zu beraten und zu unterstützen.

Diese sind:

- Die Kindertagesstätten der Verbandsgemeinde Freinsheim
- Therapeutische Zentren: Logopäden, Ergotherapeuten, Frühe Hilfen
- Die Grundschule Weisenheim am Berg
- Die Ortsgemeinde Bobenheim am Berg
- Betriebe und Organisationen z.B. DRK, Wirtschaftsbetriebe, Museen, Theater
- Forstamt
- Turnverein BaB

Die Kindertagesstätte und die Kinder haben in der Akzeptanz der Bobenheimer Bevölkerung einen hohen Stellenwert. Die Kindertagesstätte erfährt viel Unterstützung, Hilfe und Spenden durch die Dorfgemeinschaft.

11. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Wir verstehen uns als Einrichtung, die den Familien ein qualifiziertes Bildungs - , Erziehungs -, und Betreuungsangebot zur Verfügung stellt. Unser Angebot orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und der Familien.
Der familiäre Rahmen unserer Kindertagesstätte und der Blick auf das soziale Umfeld und dessen Berücksichtigung ist Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns mit den Kindern und in der Zusammenarbeit mit den Familien. Der persönliche Kontakt zu den Eltern ist gewünscht und wird gepflegt auf der Basis einer wertschätzenden Kommunikation.

Pädagogisches Fachpersonal und Eltern stehen in einem kontinuierlichen Dialog über Tür und Angelgespräche, einer intensiven individuellen Begleitung während der Eingewöhnungszeit, über Aufnahmegespräche, Gespräche der Bezugserzieherin zur Entwicklung des Kindes, Elternbriefe, Elternabende, Hospitationen und Feste. Dies erfolgt, um Familien umfassend über die Entwicklung des Kindes und die Arbeit in der Kindertagesstätte zu informieren und sie in ihrer Erziehungsaufgabe nachhaltig zu unterstützen .In den Portfolio – Lerndokumentationen haben Eltern die Möglichkeit, die Entwicklung ihres Kindes in der Kindertagesstätte miterleben zu können, indem Lernerfolge für das Kind selbst sichtbar werden und es in seinem Selbstwertgefühl bestätigt wird.

Beschwerden und konstruktive Kritik sehen wir als wichtige Rückmeldung zur pädagogischen Arbeit. Wir besprechen die Anliegen der Eltern in den gemeinsamen Teambesprechungen und tauschen uns dann in einem offenen Dialog mit den Eltern aus. Fragen und Kritik, die an den Elternausschuss herangetragen werden, werden in den Elternausschusssitzungen thematisiert und diskutiert. Die Ergebnisse der Gespräche sind für alle verbindlich und werden transparent kommuniziert.

Um das eigene berufliche Handeln und die methodische Arbeit zu reflektieren, wenden wir verschiedene Verfahren zur Evaluation an:

- Teamreflexion
- Kollegiales Feedback
- Mitarbeitergespräche nach einem Gesprächsleitfaden
- Fallbesprechungen
- Selbstbewertung
- Elternbefragung

Qualität in der Kindertagesstätte ist abhängig von fachlich qualifizierten und motivierten Mitarbeitern.
Durch Maßnahmen wie die regelmäßige Teilnahme an fachbezogenen Fortbildungen, Tagungen, die Teilnahme an Konferenzen, einen pädagogischen Tag für das gesamte Team und den kontinuierlichen Austausch im Team, wird diese Qualität gewährleistet. Zu Beginn des Jahres werden alle wichtigen Zeiträume und wichtigen Veranstaltungen festgelegt und vorstrukturiert. Im Verlauf des Jahres werden diese Planungen konkretisiert. An einem Teamtag, der einmal jährlich stattfindet, reflektieren alle Mitarbeiter die pädagogische Arbeit und arbeiten an einer Verbesserung und Weiterentwicklung der Konzeption.
Die Kindertagesstätte hat an einer Zertifizierung „ Qualitätsentwicklung im Diskurs“ des Instituts für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit Rheinland – Pfalz, IBEB, Hochschule Koblenz teilgenommen. Nach Erhalt der Zertifizierung ist diese für vier Jahre gültig. Eine Folgezertifizierung wurde erreicht .

12. Individuelles Schutzkonzept

13. Anhang

13.1 Übergänge Perspektivenwechsel

Die Eingewöhnungsphase nach dem Berliner Modell, wie in Punkt 7.1 beschrieben, wird im folgenden durch einen Perspektivenwechsel der am Eingewöhnungsprozess beteiligten Akteure, Kinder, Eltern, Erzieher weiter beleuchtet.

Die Perspektive des Kindes

Kind zu den Eltern:

- Wirst du mich alleine lassen
- Wirst du so lange bei mir bleiben , bis ich vertraut bin
- Bist du damit einverstanden, dass ich gerne in die Kita gehe

Kind zu Erzieher/in:

- Wirst du mir Zeit lassen, dich kennenzulernen
- Wirst du mich beschützen und unterstützen
- Wirst du mich trösten, wenn ich traurig bin

Die Perspektive der Eltern

Eltern zum Kind

- Wirst du ohne mich zurechtkommen
- Wirst du mich vermissen
- Magst du den Erzieher/in vielleicht mehr als mich

Eltern zu Erzieher/in:

- Wird er/sie mein Kind mögen
- Kann ich ihm/ihr vertrauen
- Wird er/sie in Konkurrenz mit mir treten

Die Perspektive der Erzieher

Erzieher/in zum Kind

- Wirst du mich mögen
- Wird es dir hier gefallen
- Wirst du mit den anderen Kindern zurecht kommen

Erzieher/in zu den Eltern:

- Werden sie mich als Erzieher/in ihres Kindes akzeptieren
- Können wir eine gute Zusammenarbeit aufbauen

- Wie bewerten sie meine Arbeit

13.2 Kooperationvereinbarung KTS BaB, KTS WaB, Grundschule WaB

Grundschule 67273 Weisenheim/Berg

Weisenheimer Spatzen Nest
Kindertagesstätte Weisenheim am Berg

Kooperationsvereinbarung zur Gestaltung des Übergangs von der Kindertagesstätte in die Grundschule
zwischen den kommunalen Kindertagesstätten Weisenheim am Berg und Bobenheim am Berg, der Grundschule Weisenheim am Berg
sowie den jeweiligen Elternvertretungen

1. Rechtsgrundlagen

- Kindertagesstättengesetz Rheinland-Pfalz §2a Abs. 3
  „Die Kindergärten arbeiten mit den Grundschulen zur Information und Abstimmung ihrer jeweiligen Bildungskonzepte zusammen. Hierzu werden geeignete Kooperationsformen, wie Arbeitsgemeinschaften, gegenseitige Hospitationen und gemeinsame Fortbildungen zwischen Kindergarten und Grundschulen vereinbart."

- Schulgesetz Rheinland-Pfalz §19
  „Die Zusammenarbeit…ist bei Grundschulen insbesondere darauf auszurichten, sich mit den Kindergärten über die jeweiligen Bildungskonzepte im Hinblick auf den Übergang abzustimmen; hierzu werden geeignete Kooperationsformen wie Arbeitsgemeinschaften und gemeinsame Fortbildungen, zwischen Grundschule und Kindergärten vereinbart."

- Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten Rheinland-Pfalz Kap. 12
  „Kindertageseinrichtungen, Grundschulen und Eltern arbeiten deshalb eng zusammen im Sinne einer kontinuierlichen Bildungsbiografie."

2. Grundsätzliches zur Kooperation

„Kooperation ist eine gleichberechtigte, arbeitsteilig orientierte Zusammenarbeit zu festgelegten Bedingungen, um ein gemeinsam abgestimmtes Ziel zu erreichen."
Angelika Diller /DJI

Die Kooperation gelingt in gegenseitiger Anerkennung der jeweilig anderen Profession und des jeweiligen Bildungsauftrags auf Augenhöhe. In einem partnerschaftlichen Miteinander werden die Fähigkeiten und Fertigkeiten der KooperationspartnerInnen respektvoll anerkannt.
Die Beteiligten sowie deren Aufgaben sind bekannt. Die Aufgaben werden verbindlich umgesetzt.
Die Ziele werden gemeinsam erarbeitet, ebenso deren praktische Umsetzung.

3. Ziele und praktische Umsetzung in den Kindertagesstätten

3.1 Ziele der Kindertagesstätten

- **Unter Berücksichtigung ihrer individuellen Ressourcen und Förderbedarfe werden in der Kindertagesstätte elementare Kenntnisse und Fähigkeiten im letzten Jahr vor der Einschulung gezielt gefördert.**
  Sogenannte „Schlüsselqualifikationen" werden in Angeboten für den Einschulungsjahrgang besonders in den Blick genommen: sprachliche Kenntnisse, feinmotorische Fertigkeiten, eine Aufgabe zu Ende führen, Angebote zu festen Zeiten (Heranführung an einen rhythmisierten Tagesablauf), Beschäftigung mit bestimmten Projektthemen, sich frei äußern können vor der Gruppe, sich aber auch in der Gruppe zurücknehmen können, einander helfen, Konflikte lösen.
  Die Lern- und Bildungsinhalte sind in den Konzeptionen der Häuser verankert und die Bildungsarbeit ist entsprechend dokumentiert.

3.2 Praktische Umsetzung in den Kindertagesstätten

- Regelmäßige Angebote für die altershomogene Schulkindgruppe (zu festen Zeiten oder nach Absprache)
- Bei spezifischem Förderbedarf erfolgen Rücksprachen mit Team und Eltern
- Bei Bedarf: Teilnahme am Sprachförderprogramm des Landes
- Bildungs- und Lerndokumentation (Portfolio, Elternbriefe)

4. Gemeinsame Ziele und gemeinsame praktische Umsetzung

4.1 Gemeinsame Ziele der Kooperationspartner

- **Die Kinder und Eltern lernen die Schule kennen und Ängste können abgebaut werden.**
  Durch gemeinsame Veranstaltungen lernen sich die SchülerInnen aus den Orten Weisenheim am Berg, Bobenheim am Berg und Dackenheim kennen. Ebenso kennengelernt werden der rhythmisierte Ablauf eines Schulvormittags, die entsprechenden Räume und Lehrkräfte, die Tages- und Unterrichtsstruktur, sowie allgemeine Regeln und Arbeitsformen. Durch zunehmende Vertrautheit mit der neuen Umgebung können mögliche Ängste bei Kindern und Eltern genommen werden, bzw. entstehen erst gar nicht.

- **Die gemeinsamen Veranstaltungen orientieren sich an den Ressourcen der Kinder.**

Die Gestaltung und Unterstützung des Übergangs erfolgt mit spielerischen Methoden und weckt in den Kindern das Interesse und die Freude am Schulbesuch.

- **Die genannten Beteiligten tauschen sich regelmäßig aus.**
  Alle Beteiligte informieren sich gegenseitig z.B. über jeweilige pädagogische Konzepte und Erwartungen. Dies gilt insbesondere bei der Terminplanung und Terminänderung. Beim Austausch über einzelne Kinder wird der Datenschutz berücksichtigt und die betroffenen Eltern eingebunden.

- **Gemeinsame Veranstaltungen und gegenseitige Hospitationen werden rechtzeitig geplant (siehe Kooperationskalender).**
  Damit im Bedarfsfall ein Antrag auf Feststellung eines sonderpädagogischen Förderbedarfs für einzelne betroffene Kinder rechtzeitig von der Schule beantragt werden kann, erfolgen die Hospitationen der Lehrkräfte in den Kindertagesstätten mit entsprechendem Vorlauf, nämlich Anfang November eines Jahres.

- **Elternvertretungen und einzelne betroffene Eltern werden in den Diskurs eingebunden.**

4.2 Gemeinsame praktische Umsetzung

- Die jeweiligen Kooperationspartner sind:
  die Schulleitung, die Leitungen der beiden Kindertagesstätten, die zuständigen Lehrkräfte, die zuständigen MitarbeiterInnen der Kindertagesstätten, die Vertretungen der jeweiligen Elternausschüsse bzw. des Schulelternbeirats, die Vertretungen der Träger.
- Zu Beginn jeden Kita-/Schul-Jahres wird ein Kooperationskalender mit Terminen erstellt (sowohl Planungstermine der Arbeitsgruppe als auch Besuchstermine).
- Es finden gegenseitige Hospitationen statt (u.a. Teilnahme der Kita-Kinder an zwei Unterrichtsstunden an einem Vormittag in der Schule).
- Gemeinsame Veranstaltungen werden an bis zu acht Terminen durchgeführt (Kitas in Schule, Ausflug, Verkehrswacht).
- Kinder aus der dritten und vierten Klasse übernehmen Patenschaften für die einzuschulenden Kinder. Die Einteilung erfolgt während eines Besuchstermins der Kita-Kinder in der Schule und wird von den Lehrkräften vorgenommen. Die Paten können den einzuschulenden Kindern und später den Erstklässlern Fragen beantworten und allgemein behilflich sein.
- Im Februar jeden Jahres findet ein gemeinsamer Elternabend statt (Schule und Kitas).
- Ein sogenanntes Gastkind, das zum Zeitpunkt der Kooperationstermine in einer anderen Kindertagesstätte wie den oben genannten angemeldet ist und zum neuen Schuljahr in die Grundschule Weisenheim am Berg eingeschult wird, kann in Begleitung eines Elternteils oder anderen sorgeberechtigten Personen an der Kooperation teilnehmen.
  Die Schulleitung stellt vorab eine entsprechende Anfrage an die Leitungen der beiden Kindertagesstätten. Diese prüfen in Absprache mit dem jeweiligen Träger, ob die Gruppengröße und die vorgesehene Personalisierung ein zusätzliches Kind (oder mehrere zusätzliche Kinder) zulassen.

5. Inkrafttreten

Die Kooperationsvereinbarung tritt am 01.02.2017 in Kraft.

Weisenheim am Berg, den 31.01.2017

gez. Fr. Kammermayer
Schulleitung Grundschule Weisenheim am Berg

gez. Fr. Stujke
Leitung KTS Weisenheim am Berg

gez. Fr. Kärcher
Leitung KTS Bobenheim am Berg

gez. Fr. Muminovic
KTS Weisenheim am Berg

gez. Fr. Trauthmann
Schulelternbeirat GS Weisenheim am Berg

gez. Fr. Petzold
Elternausschuss
KTS Weisenheim am Berg

gez. Fr. Strobel
Elternausschuss KTS Bobenheim am Berg

gez. Hr. Freunscht
Träger KTS Weisenheim am Berg
Ortsgemeinde Weisenheim am Berg

gez. Fr. Harsch
Träger KTS Bobenheim am Berg
Verbandsgemeinde Freinsheim

gez. Fr. Schanzenbächer
Beigeordnete
Verbandsgemeinde Freinsheim

12.4 Maßnahmen im Vertretungsfall

Maßnahmen zum Umgang mit Personalvakanzen bzw. Vertretungsfällen

Maßnahme	Rücksprache	Informieren
Langfristig – im Jahresüberblick		
Ganzjährige Planung Urlaub und Fortbildung im Januar eines Jahres (Einzelgespräche in strittigen Fällen), bei benannter Abwesenheitsvertretung Absprachen treffen		
Im Mai/Juni überprüfen, wieviel Resturlaub jede Mitarbeiterin noch hat; bei Bedarf Einzelgespräch		
Vollzeitkräften nicht gleichzeitig Urlaub genehmigen		
Mit Kräften haushalten: Urlaub nicht komplett auf das 2. Halbjahr schieben (Einzelgespräche)		
Leitung erstellt eine Fehlzeiten-Übersicht (Fortbildungen sind zu berücksichtigen)		
Resturlaub nicht auf Dezember schieben, um Engpässe zu vermeiden – freiwillige Selbstverpflichtung		
Falls dennoch im Dezember Urlaub gewährt wird, soll im Folgejahr unter den MitarbeiterInnen gewechselt werden		
Übertragung von Urlaub ins Folgejahr nur in Ausnahmefällen		
Zeitguthaben unterjährig abbauen: z.B. bei schwachem Besuch Mitarbeiterinnen anbieten oder fragen, früher zu gehen		
Liste von möglichen Vertretungskräften führen: z.B. Teilzeitkräfte, Hauswirtschaftskräfte, externe Sprachförderkräfte, Kolleginnen in Elternzeit, Kita-Eltern, Kita-Großeltern (ehrenamtlich und/oder mit Arbeitsvertrag) (Achtung: wenn interne Sprachförderkräfte aufgrund Personalmangels die Sprachförderung nicht durchführen können, muss diese nachgeholt werden!)	Träger, Betroffene	EA
Zeitguthaben im Blick behalten: bei Abend- u. Wochenendveranstaltungen, bei Festen und Ausflüge, nehmen nicht alle Mitarbeiterinnen teil		
Regelung für Weitergabe von Infos an Eltern erstellen (z.B. Telefonkette) für kurzfristige Maßnahmen	Träger	EA
Mittelfristig – Reha, Kur, planbare OPs, vakante Stellen	**Rücksprache**	**Informieren**
Teilzeitkräfte stocken auf	Träger	EA
Aufnahmen, bzw. Eingewöhnung U3 verschieben	Familie, Träger	
Keine kurzfristigen Neuaufnahmen (Zuzüge)	Träger	Familie
Angebote reduzieren (keine Ausflüge, keine Waldtage)	Träger	EA, Eltern
Kurzfristig – Vortag, am selben Tag	**Rücksprache**	**Informieren**
Feststellung Handlungsbedarf (siehe „Ampelsystem") durch Leitung	Träger	EA
Eingewöhnung verschieben	Familie, Träger	
Leitung sagt Außentermine ab		
Verfügungszeiten streichen		
Teamsitzung streichen		